

Bürgerinitiative Nationalpark Harz
Reinhard Hoffer
Ferdinandstraße 9
Telefon: 0531-44 8 95
E-mail: hoffer-braunschweig@t-online.de

Jürgen Wolf
38118 Braunschweig

Hasso Wege

Internet: www.buergerinitiative-nationalpark-harz.de



Bürgerinitiative Nationalpark Harz informiert

Braunschweig im Februar 2002

***Was war bisher ⓘ warum ⓘ wieso ⓘ weshalb
ein kurzer Überblick***

1. Die Bürgerinitiative Nationalpark Harz hat mit anderen Bürgerinitiativen und Gruppierungen durchgesetzt, daß der Nationalpark Harz 1994 überhaupt entstanden ist.
2. Besonders die Niedersächsische Forstverwaltung kämpfte intensiv gegen die Einrichtung eines Nationalparkes Harz. Ein umfangreiches Gutachten gegen seine Einrichtung und besonders dagegen, daß die Natur sich dort uneingeschränkt, frei von menschlichem Einfluss entwickeln darf, wurde in die Welt gesetzt. Verfasser: Dr. Barth. Er wurde dann prompt Nationalparkdirektor. Seine ‚Bibel: ein halbzentriges ‚Forsteinrichtungswerk‘, das an sich für normale Forsten gilt, aber selbstverständlich in einem Nationalpark nichts verloren hat.
3. Dementsprechend wurde sofort nach Gründung des Parks 1994 maximale Holznutzung unter dem Zeichen ‚Waldumbau‘ betrieben und maximale Ausrottungsjagd. Beides war von vornherein unvereinbar mit dem international praktizierten Nationalparkgedanken, der den Prozeßschutz ermöglicht, den Schutz natürlicher Abläufe ermöglicht, wie die Natur sie bestimmt, nicht der Mensch. Prozeßschutz ist übrigens im neuen Bundesnaturschutzgesetz als oberstes Nationalparkziel festgeschrieben.

Bürgerinitiative Nationalpark Harz
Reinhard Hoffer
Ferdinandstraße 9
Telefon: 0531-44 8 95
E-mail: hoffer-braunschweig@t-online.de

Jürgen Wolf
38118 Braunschweig

Hasso Wege

Internet: www.buergerinitiative-nationalpark-harz.de

4. Entsprechend dem Vorhaben, internationale Nationalparknormen nicht zu befolgen, wurden seit 1994 im Niedersächsischen Nationalpark Harz (wie übrigens auch in dem seit 1990 bestehenden, angrenzenden Nationalpark Hochharz in Sachsen-Anhalt) zig Millionen Deutsche Steuermark verbraten durch zum Beispiel
- Straßenneubau (auch in ehemaligen Naturschutzgebieten!), Straßenunterhalt,
 - zugleich Aussperren der Bevölkerung aus dem Park durch Wegeschließungen, mit großenteils aberwitzigen ‚Argumenten‘,
 - Neuausbau und Unterhaltung von Jagdhäusern (27 Stück im NLP Harz), von Nationalparkhäusern (sieben), die noch heute teilweise ungenutzt sind),
 - maximale Käferbekämpfung, obwohl Insekten doch ein unverzichtbarer Teil natürlicher Prozesse sind und zur natürlichen Dynamik beitragen,
 - maximale Ausrottungs jagd, besonders auf Rotwild. Ganze Populationen sehr vertrauten Wildes wurden in Massen jagden abgeschlachtet. So mußte u.a. die ganze Population am Bruchberg dran glauben und es wurden z. B. am Brocken gleich 54 Stück auf einmal, völlig vertraute Tiere, die seit 30 Jahren nicht be jagt worden waren und Menschen nicht fürchteten, bei einer einzigen Hetz jagd abgeschossen. Wildtiere gehören zur Natur und gestalten sie mit, daher herrscht in Nationalparks überall sonst Jagdverbot.
 - Als Folge sieht kein Tourist mehr auch nur z.B. ein Stück Rotwild in der freien Wildbahn der Nationalparke. Darüber lachen alle Experten im In- und Ausland. Der für die Region sinnvolle und aus ökonomischen Gründen notwendige Naturtourismus wird unterbunden, Arbeitsplätze werden letztlich vernichtet.
 - Maximale Holznutzung, Vernichtung von Orchideenstandorten, Eingriffe in absolute Kern- und Ruhe zonen der Natur, Hubschrauberflüge in Kern zonen (Kost‘ ja nur Steuergeld), Einsatz schwerster Maschinen in naturnahen Gebieten, Vernichtung von Naturwaldfläche im Nationalpark etc. pp.
 - Das alles geschieht mit dem weltweit wohl größten Mitarbeiterstab, den Nationalparke je gesehen haben (fast mehr feste Mitarbeiter pro 100 Hektar als Wild).
 - Herstellung von Programmen (Nationalparkplan vom März 2001), in denen zum Teil nahe dem Blödsinn befindliche Aussagen (Verrottendes Holz schadet dem Waldboden) zu finden sind.

Gegen all diesen nationalparkfremden, teuren, überflüssigen Unsinn wendet sich die Bürgerinitiative seit Bestehen des Nationalparkes Harz.

Informiert über die Missstände wurden von vornherein die für den Park zuständigen Minister für Landwirtschaft (jetzt Bartels) und für Umwelt (jetzt Jüttner), sowie last not least der mit dem Nationalparkdirektor eng verbundene Ministerpräsident Gabriel. Eine umfangreiche Dokumentation fasst zusammen, was an nationalparkfernem Handeln vorliegt und was wir kritisiert haben.

Bürgerinitiative Nationalpark Harz
Reinhard Hoffer
Ferdinandstraße 9
Telefon: 0531-44 8 95
E-mail: hoffer-braunschweig@t-online.de

Jürgen Wolf
38118 Braunschweig

Hasso Wege

Internet: www.buergerinitiative-nationalpark-harz.de

Unsere jetzigen Aktivitäten richten sich – zusammen mit anderen Bürgerinitiativen - gegen einen Zoo in einem an sich als Naturschutzgebiet vorgesehenem Gebiet bei Bad Harzburg. Hier soll ausgerechnet unter der Federführung der Nationalparkleitung das gezeigt werden, was eigentlich Sache des Nationalparks ist: Natürliche Prozesse zulassen und der Bevölkerung zeigen. Im Zoo mit 450 Hektar soll also glücken, was diese Verwaltung auf ca. 17000 Hektar nicht hinbekommt.

Die Verlagerung der Nationalparkaufgaben in einen Zoo kostet den Steuerzahler erneut ca. 40 Millionen Euro.

Alle Experten sind sich einig:

„das ist ökonomischer Unsinn, von ökonomischen Laien konzipiert“.

Das ist aber auch ökologischer Unsinn, konzipiert von ökologischen Laien. Daher rufen wir auch von dieser Stelle dazu auf, Einspruch gegen das laufende Raumordnungsverfahren einzulegen. Einige Argumente finden Sie in der rechten Spalte unserer Homepage <http://www.buergerinitiative-nationalpark-harz.de>

Unser Projekt eine machbare sachliche Alternative

Unser Projekt ‚Erlebnisweg Wildtiere im Nationalpark‘ gewährleistet dagegen eine nationalparkgerechte Naturentwicklung im Harz.

Die wäre dann auch für jeden Besucher/Touristen unmittelbar nachzuvollziehbar und beobachtbar.

Die Herstellung des Weges, der das vorhandene Wegenetz benutzt, würde so gut wie nichts kosten, da nur Beobachtungsstände herzustellen wären.

Falls Privatleute dafür Geld ausgeben wollen, können dezentral und umweltverträglich kleine Schaugatter mit einheimischen Tierarten in der Nähe von Harzgemeinden angelegt werden. Zwei gibt es schon. Eine Multimediaschau ließe sich zum Beispiel im weitgehend ungenutzten Nationalparkhaus ‚Erzwäsche‘ in St. Andreasberg betreiben, ein Streichelzoo auf der Wiese vor der Nationalparkverwaltung im Odertal.